



Friedrich Christoph Hirt, Zuschreibung

Waldgegend mit einem Försterhaus

Pr693 / M255 / Kasten 11





Friedrich Christoph Hirt

Durlach 1685–1763 Frankfurt

Sohn des für den Baden-Durlacher Hof tätigen Malers Michael Conrad Hirt d. J. (1649–1704), der auch sein Lehrer war. Auf Reisen in Deutschland und Frankreich perfektionierte er sein Handwerk. 1717 ließ er sich in Frankfurt nieder. Hier malte er zunächst Porträts in der Art Largillières (1656–1746), wandte sich dann aber ausschließlich der Landschaftsmalerei zu. Als äußerst beliebt und erfolgreich im Verkauf (aber von der Kunstkritik eher abschätzig beurteilt) entpuppten sich Bilder mit hohen Gebäuden (Kirchtürmen oder Stadttoren), in die er echte Uhrwerke einbauen ließ. Sein handwerkliches Können wird unterschiedlich bewertet, vorgeworfen werden ihm vor allem ein zu kühles Kolorit und mangelhaft gezeichnete Figuren. Für seine Kompositionen dienten ihm offensichtlich häufiger Stiche des 17. Jahrhunderts als Vorlage (vgl. Pr439, Pr128). Sein Sohn Friedrich Wilhelm Hirt (1721–1772) wurde als Maler „hollandisierender“ Weide- und Waldlandschaften von Sammlern hoch geschätzt.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr128, Pr439, Pr440, Pr495, Pr541, Pr693, Pr791

Literatur

Hüsgen 1790, S. 324–326; Nagler, Bd. 6 (1838), S. 197f.; Gwinner 1862, S. 253f.; Thieme/Becker, Bd. 17 (1924), S. 143; Sitzmann 1957, S. 256

Technologischer Befund (Pr693)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 10,0 cm; B.: 8,1 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Rückseitig Ränder ca. 1,0 cm abgefast. Gemälde zuunterst mit dünnschichtiger, ockerfarbener, leimgebundener Grundierung. Etwa obere 2/3 der Tafel mit deckender, blaugrauer Leimimprimatur.

Lockere, feine, in Schichten und nass-in-nass ausgeführte Malerei. Himmel mit Mischungen von Smalte und Weiß, deren Weißanteil zum Horizont hin zunimmt. Wald im Hintergrund mit Lasuren aus Smalte und grüner Erde über Farbe des Himmels. Im Mittelgrund Laub aus grüner Erde und gelbem Farblack, in Schatten mit Braun versetzt.

Lichter mit Ausmischungen von grüner Erde mit Neapelgelb und Weiß mit feinen, formenden Pinselstrichen aufgesetzt. Ebenso Krone des rechten vorderen Baumes gestaltet, sein Stamm über brauner Lasur mit gebrannter roter Erde, Zinnober und Weiß nass-in-nass modelliert. Laub des linken vorderen Baumes zunächst mit brauner Lasur unterlegt, über der Blätter mit Mischungen von grünem Kupferpigment und Neapelgelb in feinen Strichen gestaltet sind. Unter Dach des Försterhauses aus Kupfergrün, Schwarz und Weiß, mit Akzenten in Neapelgelb und Zinnober, beleuchtete Hauswände mit Ausmischungen aus Zinnober, Neapelgelb, Weiß und Kupfergrün gearbeitet. Farbe der Schattenseite mit gebrannter Erde, Braun, Schwarz und grünem Kupferpigment gemischt. Zaun mit lockeren Strichen in Weiß, Schwarz und grünem Kupferpigment. Spiel von Licht und Schatten auf Felsen im Vordergrund mit nass-in-nass aufgesetzten opaken Mischungen von Ocker, brauner, gebrannter und grüner Erde sowie Zinnober, Neapelgelb und Weiß erzeugt. Weg mit weiß ausgemischtem Zinnober, in Schatten mit Braun und grünem Kupferpigment. Darauf reitender Förster in einem aus weiß ausgemischtem Kupfergrün gestalteten Rock. Schatten seines Pferdes aus Weiß und gelber Lasur mit Kupfergrün und Mischung aus Zinnober, Braun und Schwarz. Pflanzen im Vordergrund erst lasierend mit Braun und schwarz ausgemischtem Zinnober unterlegt. Dann einzelne



Blätter mit opaken, kurzen Strichen in Ausmischungen aus Ocker, grünem Kupferpigment, Weiß und Zinnober aufgesetzt.

Zustand (Pr693)

Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr693)

H.: 13,2 cm; B.: 11,2 cm; T.: 1,8 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem, stark verbräuntem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr693)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „256 J: F von Bredal“; Bleistift: „693“, überschrieben von rotem Buntstift: „54“; überschrieben von schwarzem Filzstift: „693“; rosa Buntstift: „693“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P. 454.“

Auf der Rahmenleiste hinten (auf dem blauen Hadernpapier), oben, roter Buntstift: „6931 - 54 - 454“; unten, Bleistift: „6931 - 54 - 454“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 9, Nr. 255: „HIRTH, F. W. Eine Waldgegend mit einem Jägerhaus. b. 3 h. 3¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 32, Nr. 693: „Hirt, F. W. Waldgegend mit einem Försterhaus. b. 3. h. 3¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 255 (Sammelnennung); Parthey, Bd. 1 (1863), S. 588, Nr. 7 (als Wilhelm Friedrich Hirt); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 64 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 8 (als Friedrich Wilhelm Hirt); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 64f. (als C. H. Legel u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Das hochformatige Landschaftsbild zeigt – von zwei schlanken Laubbäumen gerahmt – den Blick auf einen dichten Laub- und Tannenwald unter hohem, kräftig blauem Himmel. Aus dem verschatteten Vordergrund führt ein Weg von links leicht diagonal ins Bild hinein und auf ein Haus am rechten Rand zu, das hinter einem langen Holzzaun liegt und durch das Hirschgeweih auf dem Giebel als Försterhaus gekennzeichnet ist. In Begleitung von drei Hunden bewegt sich ein grün gekleideter Reiter auf einem Schimmel – möglicherweise der Förster selbst – auf das Gebäude zu.



Das in kräftigen Farben gemalte Bild wird von einem Dreiklang von Blau-, Grün- und Rottönen dominiert. Die Komposition ist schlicht in bildparallel hintereinander gestaffelten Ebenen aufgebaut, wobei dem Himmel die gesamte obere Bildhälfte zugesprochen wird, in die als verbindendes Element nur die seitlich rahmenden Bäume eindringen.

Das kleine Bildchen hat die unterschiedlichsten Zuschreibungen erfahren. Während E.F.C. Prehn den Namen „J: F von Bredal“ auf der Rückseite vermerkte, gaben Wettengl/Schmidt-Linsenhoff die kleine Waldlandschaft an den aus Straßburg stammenden Landschaftsmaler

→ C.H. Legel. Für den ersten Vorschlag lässt sich dabei heute gar nicht mehr nachvollziehen, welcher Künstler hier gemeint sein könnte.¹ Der zweite ins Feld geführte Name ist abzulehnen: Mit den Legel zugeschriebenen Werken (vgl. Pr733, Pr747, Pr811/Pr812) hat Pr693 von seiner ganzen Auffassung nichts gemein.

Die von den übrigen Autoren (Aukt. Kat. 1829, Passavant 1843, Fries 1904) vorgeschlagene Einordnung in das Werk des Landschaftsmalers Friedrich Wilhelm Hirt (1721–1772) ist – ebenso wie bei Pr128, Pr439, Pr440 und Pr791 – zugunsten von dessen Vater Friedrich Christoph zu revidieren. Als einziges Bild aus dieser Gruppe zeigt Pr693 allerdings einen etwas anderen Laubschlag und einen tiefer gesetzten Horizont. Die Farbpalette und die Staffagefiguren stimmen aber ansonsten mit den anderen Bildern überein.

[J.E.]

¹ Möglicherweise ist der Brueghel-Nachahmer Jan Frans van Bredael d. Ä. (1686-1750) gemeint.